



Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Organ der Allg. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter und der Fachvereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Erscheint
wöchentlich einmal Samstag.
Abonnementspreis bei der Post
pr. Qu. 80 Pf.
Red. u. Expedition: Nürnberg,
Weihenstraße 12.

Inserate die dreispaltige Petit-
zeile 20 Pf., Klassen- und Ver-
sammlungsanzeigen, sowie Ver-
kaufsmarkt 10 Pf. die Zeile.
Expéditeur für Hamburg:
J. A. Müllers, Wegehstraße 12, IV.

Nr. 23.

Nürnberg, 9. Juni 1888.

6. Jahrgang.

Ein neuer Stern.

Bs. Wie Hamburger Blätter melden, ist vor kurzem ein Verband der Eisenindustrie Hamburgs gegründet worden. Es sind 53 Firmen der alten Elbestadt und der näheren Umgebung, welche der Eisenindustrie angehören oder nahe stehen, dieser Organisation beigetreten.

Welche Zwecke eine derartige Gründung verfolgt, ist unschwer zu errathen. Von vornherein kann man sich der frohen Ueberzeugung hingeben, daß es sich um einen Fachverein zur Wahrung der Fabrikanteninteressen handelt.

Nur eine andere Besart ist es, wenn offiziell gesagt wird: „Der Zweck des Verbandes ist die Wahrung gemeinsamer Interessen, namentlich in der Arbeiterfrage. Der Vorstand besteht aus fünf Mitgliedern; die Vereinsmitglieder gehören zu der Nordwestdeutschen Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft.“

Wir haben es herrlich weit gebracht in Deutschland; die Herren Industriellen nehmen offen Stellung zur Arbeiterfrage. Sie erkennen also an, daß eine Arbeiterfrage existirt, die ihrer Lösung harret. Nicht zu zweifeln ist daran, daß nur die mächtige Logik der Thatfachen es vermocht hat, das Unternehmertum zu diesem ersten Zugeständniß zu nöthigen. Denn noch gar nicht zu lange ist es her, daß gerade die Kreise der Besitzenden mit allem Eifer sich dagegen verwahrten, daß so ein Ding wie soziale Frage überhaupt in der Welt sei; da drüben in Frankreich bei den Ohnehohlen, und jenseits des Kanals beim spleenigen John Bull da könnte etwas dieser Art sich finden, aber bei uns in Deutschland nimmermehr. Denn in Deutschland ginge es, so predigten die Herren, den Arbeitern vortrefflich. Was einst der Minister Giskra von Oesterreich gesagt, daß die soziale Frage bei Bodenbach, der böhmischen Grenzstation aufhöre, das wiederholten papageimäßig für Deutschland unsere Kapitalisten und ihre Schriftsteller, Journalisten, Parlamentarier.

Das ging so lange es ging. Aber auf der einen Seite entwickelte sich zu immer mächtigeren Dimensionen die Arbeiterbewegung, die mit Siebenmeilenstiefeln vom Belt bis zum Bodensee vorwärts eilte, auf der anderen Seite entfaltete das heutige Wirthschaftssystem sich mit rapider Schnelle, zeitigte alle die Erscheinungen, die Uebelstände, die Umwälzungen, die der kapitalistischen Aera eigenthümlich sind, spitzte den Gegensatz zwischen Arm und Reich beständig zu und ließ sich nicht durch die Redensart abpeifen, daß die Arbeiterfrage das Produkt unruhiger Köpfe und wüster Geher sei.

Endlich, wie gesagt, mußten sich die maßgebenden Kreise dazu verstehen, das Faktum der gesellschaftlichen Noth, das Vorhandensein eines zu lösenden großartigen politisch-ökonomischen Problems zuzugeben. Von allen Seiten tauchten Vorschläge auf, wie diesem sozialen Leviathan beizukommen sei, so Mancher zog aus, um das Unthier zu besiegen, fühlte sich als Drachentödder St. Georg und entpuppte sich als Windmühlen bekämpfender Don Quijote: Heilmittel gegen soziale Schanden wurden reichlich feilgehalten, die Dr. Eisenbart befuhren die öffentlichen Märkte, Volksversammlungen, Presse, Parlament mit ihrem quacksalberischen Kram.

Endlich erschien die offizielle Sozialreform unter dem donnernden Applaus aller gutgesinnten Bürger. Sie brachte — das Krankenkassengesetz, sie gab — stück- und stückweise das Unfallversicherungsgesetz, sie verspricht — Alters- und Invalidenversorgung. Die Arbeiter halten mit ihrer Kritik der „Sozialreform von Oben“ nicht zurück, so weit sie eben reden und schreiben dürfen, sie formuliren ihre Forderungen kurz, scharf, sorgfältig umschrieben, so weit sie eben reden und schreiben dürfen. So stehen die Dinge jetzt.

Ist nun auf der einen Seite den Unternehmern durch die Verhältnisse das Eingeständniß abgerungen, daß die Arbeiterfrage in greifbarster Wirklichkeit da ist, existirt, auf Lösung drängt, so erhebt auf der anderen Seite sich die Frage: Wie stellen sich diese zur Erkenntniß Durchgedrungenen zu eben diesem Problem? Die Antwort darauf ist leicht zu geben für den, welcher das Wesen der jetzigen Produktionsweise und die Charakterrolle kennt, die auf der ökonomischen Bühne der Kapitalist spielt, spielen muß, will er eben das bleiben, was er ist, will er nicht aus der Rolle fallen, seines Ichs sich entäußern, sein Selbst dafür aufopfern und dafür das schallende Hohngelächter seiner Berufsgenossen einheimsen.

Der Conflict zwischen Kapital und Arbeit ist der Angelpunkt der Arbeiterfrage. Nehmen also die Vertreter des Kapitals Stellung zur Arbeiterfrage, so muß dies so geschehen, daß der Streit zu ihren Gunsten ausfällt. Das ist die aller-einfachste nothwendige Regel der Taktik, und die Kriegskunst des Unternehmertums wäre keinen Pfifferling werth, wollten sie etwas Anderes thun. Niemand kann aus seiner Haut heraus.

Wir wissen, daß einst Leverrier, der Direktor der Pariser Sternwarte, einzig und allein auf dem Wege des Calcüls die Existenz eines Planeten und die Gegend am Himmel, wo er seine Bahnen zieht, vorausberechnet hat, und daß gestützt auf diese Be-

rechnung, der Breslauer Astronom Galle thatsächlich diesen Stern, den Neptun, im Jahre 1846 am Firmament aufgefunden hat. Ebenso sicher kann der sozialökonomisch geschulte Kopf, der die moderne Produktion begriffen hat, vorausbestimmen, daß in der und der Industrie, in dem und dem Bezirk, in einer bestimmten Phase der Entwicklung die Unternehmer dieser Branche sich coaliren werden, coaliren müssen, um gemeinsam den Arbeitern dieser Branche gegenüberzutreten. Die Einzelerfahrung in Hamburg bestätigt nur den durch Verlauf der Wirthschaftsgeschichte so vielfach bestätigten Grundsatz.

Coalition, Syndikat, Cartell, Convention, Aktiengesellschaft sind nur verschiedene synonyme Ausdrücke für die Thatfache der Kapitalisteneinigung, die auf einer bestimmten Entwicklungsstufe der bürgerlichen Gesellschaft zum Zwangsgesetz wird. Einzelner vermag der Unternehmer nichts, er kann mit seinem Kopf nicht allein mehr durch die Wand, und so rennen denn die Berufsgenossen zusammen. In unserer Periode fängt der Einzelunternehmer an von der Bühne abzutreten, dafür erscheint die interessante, vielsagende, in die Zukunft verweisende Figur des associirten Kapitalisten. Diese Charaktermaske ist deshalb so anziehend, weil sie zeigt, wie die Besitzenden in ihrer Art Collectivismus, Gemeinwirthschaft, Kooperation treiben.

Wenn die Arbeiter aus den Verhältnissen, in denen sie ihr Dasein fristen, herausstreben in bessere Verhältnisse, wenn der Kampf um den höheren Lohn, die kürzere Arbeitszeit entbrennt, dann wird auch der neue Hamburger Verband in Funktion treten, in der rauhen Praxis des Lebens seine Kraft erproben, seine Machtmittel anwenden, „die gemeinsamen Interessen (der Fabrikanten) in der Arbeiterfrage zu wahren.“ Wie dies geschieht, braucht nicht gesagt zu werden, jeder unserer Leser weiß es bereits, und wüßte er's nicht, so würde er's gelegentlich empfinden.

Die Gesetzgebung aber ist günstig dem neuen Gestirn, das am Hamburger Unternehmerrhimmel aufgegangen ist. Was die Arbeitervertreter, so nachdrücklich, so schlagend im Reichstag nachgewiesen, daß die Berufsgenossenschaften der Unfallversicherung die handlichste, solideste, passendste Organisation der Industriellen sind, daß diese Kapitalistenkünste die Grundlage bilden zum vereinigten Kampfe gegen die Bestrebungen der Arbeiter, bestätigt sich auch in Hamburg wieder. Wie haben sich die edlen Bundesbrüder gefunden? Der Kitt der Nordwestdeutschen Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft hat sie geeinigt und hält sie zusammen.

Und die Arbeiter? Ihre Vereine werden streng

überwacht, die Arbeiterfrage zu diskutieren ist ihnen zum größten Theile untersagt, sintermal für sie Arbeiterchutz, Maximalarbeitstag u. s. w. „öffentliche“ Angelegenheiten sind und die Gewerkschaften sofort für „politisch“ erklärt werden, wenn sie sich damit beschäftigen. Ja, die Schleswigsche Regierung verbietet bereits, daß in den Fachvereinsversammlungen die Angelegenheiten anderer Gewerke (Bohnstreitigkeiten u. s. w.) erörtert werden dürfen, so daß z. B. Klempner nicht über einen Schlosserstreik diskutieren dürfen!!!

Wo bleibt da die Coalitionsfreiheit, wird gar Mancher ausrufen.

Das weiß der Himmel, das wissen die Gestirne, und das weiß auch der neueste Stern.

Und damit schließt unser Spaziergang in das Reich der sozialpolitischen Astronomie.

Ueber Bauklempnerei.

(Fortsetzung.)

Man zeichnet den Querschnitt *A* und Grundriß *B* des Gesimses mit der Gehrungslinie *CD*. Dann legt man durch das Gesims eine vertikale Ebene, welche im Grundriß durch die Linie *EF* dargestellt ist, in der Abwicklung des Gesimses aber durch *E₁F₁* bezeichnet wird. Man überträgt nun alle Ecken und Kanten des Gesimsprofils auf die Gehrungslinie *CD*, trägt auf *E₁F₁* die wirklichen Längen aller einzelnen Gliederungen des Gesimsquerschnittes, macht also z. B. $ab = a_1 b_1$; $bc = b_1 c_1$; $cd = c_1 d_1$

in dieser Weise in den gebogenen Theilen bestimmt, desto genauer wird die Abwicklung. Bei dem Biegen muß man dann die Bleche genau nach den vorgezeichneten Linien in die Abkantemaschinen bringen, weil jede verkehrte Lage des Bleches in der Maschine eine falsche Biegung zur Folge hat, und schließlich eine Kante an dem Gesims entstehen kann, welche mit derjenigen, welche vorhanden sein muß, keine Ähnlichkeit hat.

Soll nun die Eindeckung des Daches mit Figuren erfolgen, welche von der Traufe zur Spitze laufen, so muß man die Rippen auf den Ecken der Kruppel besonders mit Blech bekleiden, weil das Aufsteigen der gebogenen Bleche in solcher Höhe, wie es zur Seitenbedeckung der Rippen erforderlich, nicht möglich, oder doch mit einem solchen Zeitaufwande verbunden ist, daß es nicht ausführbar erscheint. Außerdem würden dabei Risse und Sprünge unvermeidlich sein, welche dann ihrerseits wieder die Haltbarkeit des Daches beeinträchtigen könnten.

Man wird am besten zum Ziele kommen, wenn man nach der in Fig. 25 ausgetragenen wirklichen Form *RW* der Rippe die Bleche zur Seitenbekleidung dieser ausschneidet, indem man oben zur Bildung des Falzes mit der Deckchiene und unten zur Herstellung eine 1 oder 2 cm breite Umbiegung zugeibt. Die Eindeckung erfolgt dann in der in Fig. 31 angegebenen Weise. Die Blechbahnen *A* und *B* werden mit 1,5 bis 2 cm hohen Rändern versehen, welche leicht herzustellen sind und sich an die Seiten der Rippen *D* anlegen. Die Seitenbekleidungen der Rippen, *E* und *F* genannt, setzen sich mit den oben erwähnten

besondere Eindeckung dieses Randes vorgenommen werden sollte.

Die Eindeckung des Dachtheils über dem Rande *A* ist einfach, und braucht, nachdem die Austragung der Bleche bereits oben angegeben, keiner weiteren Erklärung.

Die Stücke, welche zu den Vulkan, den Pilastern und der Brüstung gehören, werden nun aus einzelnen Theilen zusammengesetzt, und dann auf dem Dache befestigt.

Die großen Dachfenster sind, wie Fig. 32 zeigt, hergestellt. Das Fenster selbst ist elliptisch geformt. Dasselbe wird von einem Rahmen *AA* umgeben, der entweder aus Blech gepreßt oder getrieben ist, oder aber aus Guß besteht. Derselbe schließt sich durch die an die Schnecken *CC* begrenzte Platte *BB* an. Oben wird das Fenster durch die gesimsartig ausgeführte Bekrönung *MM* begrenzt, welche in der Mitte die gegossene Klotterie *D* trägt.

Die Schnecken *CC* werden aus der Platte *B* getrieben. Dieselben stehen etwa 1 cm über *B* vor, es ist also die Herstellung eine Arbeit, welche, nachdem die Blechtafeln dazu ausgeschnitten sind, leicht ausgeführt werden kann. Die Rosetten *NN*, welche in dem unterem Theile der Schnecken angebracht sind, werden entweder aus Blech gestanzt oder sie bestehen aus Guß. Dieselben werden an ihrem Platze festgelöthet.

M ist aus einzelnen Theilen zusammenzusetzen, oder aus einem Blechstück zu treiben. Mit Maschinen lassen sich in der Weise gebogene Gesimse nicht herstellen. Man kann sich aber, wenn in der bezüg-

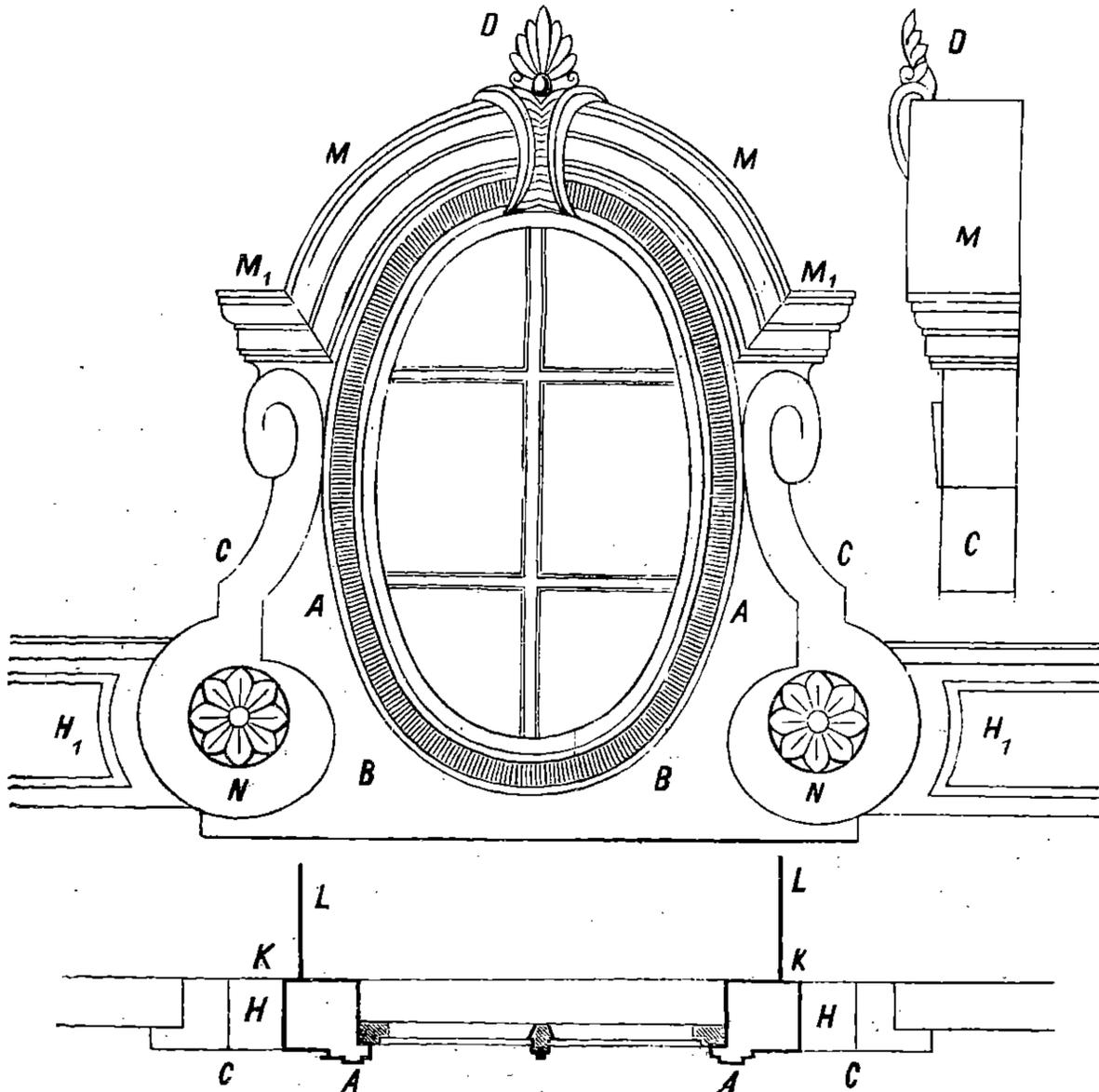


Fig. 32.

$d_1; d_2 = d_1 e_1; e f = e_1 f_1$ und so fort, zieht durch die Punkte *a, b, c, d...* lothrechte Linien bis zu *CD* und durch $a_1, b_1, c_1, d_1...$ horizontale Linien und trägt die Länge *m m₁* auf $a_1 m_1$; *n n₁* auf $b_1 n_1$; *o o₁* auf $c_1 o_1$ und *no* auf no_1 , zieht *oo₁* parallel zu *E₁F₁*, macht weiter $p p_1 = d_1 p_1$ und zieht *po*. In derselben Weise fährt man fort bis alle Punkte des Gesimses aufgetragen sind. Bei gebogenen Theilen, wie *ef*, theilt man den Bogen in beliebige Theile ein, verfährt mit den genommenen Theilpunkten, wie mit den Ecken des Gesimses, z. B. trägt man den Punkt *s* durch $s u_1$ auf *CD*, macht $e_1 s_1$ gleich dem Bogen *es*, zieht $s_1 u_1$ und macht diese Linie gleich $u u_1$. Je mehr Punkte man

Rändern auf *A* und *B* auf und erfolgt hier eine, in der Werkstatt ausführbare Vereinerung durch Löthen. Es hat diese Vöthung auf die Ausdehnbarkeit des Bleches keinerlei schädlichen Einfluß, weil die beiden Bleche *A* und *E*, ebenso wie *B* und *F* als zusammengehörig zu betrachten sind. Die Deckchiene *M* ist dann in gewöhnlicher Weise befestigt. Weitere Abweichungen kommen bei der Deckung mit Längsfugen gegen gewöhnliche Deckungen gerechnet, nicht vor.

Der vertikale Rand *A*, Fig. 24, gegen den sich die Rippen ansetzen, kann an die obersten Bleche angebogen werden. Es wird sich solches immer besser und leichter ausführen lassen, als wenn eine

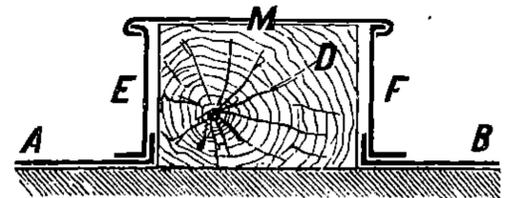


Fig. 31.

lichen Klempnerei öfter solche Gesimse gebraucht werden, leicht Vorrichtungen herstellen, mit denen die Anfertigung ziemlich rasch von statten geht. In einem an einer Gabel befestigten Rahmen befinden sich zwei Walzen, welche der Form des Gesimses entsprechend hergestellt sind. Die Walzen können näher und ferner von einander gestellt werden. Der Blechstreifen, selbstverständlich nicht gerade, sondern kreisförmig ausgeschnitten, wird mit Spanneisen, wie bei einer gewöhnlichen Ziehbank festgehalten. Die Deckplatten auf *M₁ M₁* sind etwas aufzutreiben, damit das auf sie fallende Regenwasser abzufließen vermag.

Durch Seiten- *H* und Hinterwand *K* wird der Fensterumfassung ein massiveres Aussehen ertheilt und derselben Steifigkeit gegeben.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Wort für die Presse des Volkes.

Die beabsichtigte Gründung einer kommerziell-räthlichen „Deutschen Arbeiterzeitung“ gibt dem Sächsischen Wochenblatte Anlaß zu folgenden treffenden Bemerkungen:

Leider finden wir nur zu oft, daß die Arbeiter ihre mühsam erworbenen Großen für nichtsnutzige speichellederische Organe oder leichte Klatschblätter fortwerfen, weil — ja weil ihnen das Arbeiterblatt nicht genug Papier bringt; oder sie mögen das Arbeiterblatt nicht, weil es ihnen „nicht scharf genug“ oder „zu scharf“ schreibt, oder weil es vielleicht mit irgend einer Person nicht so glimpflich umgegangen ist, wie sie in ihrer Unkenntniß der Verhältnisse wünschten. Als ob Personen die Bewegung machten! Als ob nicht, wenn irgend etwas je die große mächtige Arbeiterbewegung geschädigt hat, dies der Personenkultus oder die persönliche Gehässigkeit war!

Freilich, so viel Papier wie die kapitalistischen Preßorgane kann ein Arbeiterorgan nicht bieten. Die Arbeiterblätter haben fast immer ohne Capital angefangen und mit steten finanziellen Schwierigkeiten kämpfen müssen. Ihre Herausgeber wollen und können kein Ausbeutungsgeschäft aus dem Unternehmen machen und werden von keiner Behörde, keinem Privatmann protegirt, im Gegentheil, es werden ihnen die möglichsten Schwierigkeiten in den Weg gelegt. Es ist denn auch noch nicht vor-

gekomen, daß die Herausgeber von Arbeiterblättern oder die an denselben Beschäftigten sich Reichthümer erworben haben, obgleich sie von in vollständiger Unkenntniß befangenen Leuten recht oft fälschlich benedict werden; im Gegentheil wiegt der Lohn, den sie für ihre Arbeit bekommen, häufig nicht die Aufregung, die Widerwärtigkeiten und die vollständig unberechtigte Mißgunst auf, die aus derselben entspringen und die ihnen nicht erspart bleiben. Es ist eben nicht Jedermanns Sache, sich in die Presse zu stellen und allen Angriffen der Segne., und leider auch vielfach der sogenannten Gesinnungsfreunde, als Zielscheibe zu dienen.

Alle diese Umstände machen die Existenz eines Arbeiterblattes zu keiner rofigen. Wie unendlich viele Arbeiter unterstützen lieber ein gegnerisches Blatt, weil sie aus den schon angeführten Gründen oder auf Grund der falschen Meinung, es würden bei einem Arbeiterblatt goldene Berge erobert, dem Bekteren abgeneigt sind. — Wenn sie aber in Noth und Bedrängniß kommen, wenn sie zum Lohnkampf, zum Streik gezwungen sind und alle anderen Blätter, an die die Arbeiter ihre Groschen wegwerfen haben, sie höhnisch von sich weisen oder mit Schmutz bewerfen — dann, ja dann wissen sie das Arbeiterblatt zu finden, das als das einzige energisch, selbst mit eigener Gefahr, für die Sache der Arbeitenden, der Kämpfenden eintritt. Die einsichtigen Arbeiter sollen doch wenigstens bedenken, daß es dann gar leicht zu spät ist, nach einem Blatte zu suchen, welches die Arbeiterinteressen vertritt, wenn man es gerade braucht, sondern daß jeder Arbeiter, der es ehrlich meint mit der Sache des arbeitenden Volkes, auch in guten Tagen und grade dann energisch für das Arbeiterblatt eintreten, dasselbe abonniren und verbreiten sollte und sich nicht durch kleinliche, persönliche Verstimmung verleiten lassen darf, der großen Sache, die ein Arbeiterblatt vertritt, nicht nur nicht zu nützen, sondern gar feindlich zu werden!

Das möge jeder Arbeiter bedenken und möge, statt sein Geld für nichtsnutzige Schmutz- und Platschblätter oder sonstige Preßzeugnisse der Gegner wegzuworfen, ein Organ für die Arbeiterinteressen abonniren und energisch für dasselbe eintreten.

Zum Schlosser-Streik in Hamburg.

Es ist vielfach das Gerücht verbreitet worden, der Streik der Bau- und Maschinenschlosser wäre beendet; es ist dasselbe unwahr und ersuchen wir die Collegen allerorts, den Zuzug fernzuhalten und uns weiterhin in jeder Beziehung zu unterstützen, indem wir einen schweren Standpunkt durch den Indifferentismus vieler Collegen erhalten haben.

Der Vorstand des Fachvereins der Schlosser.

Bericht

über die 5. ordentliche Generalversammlung der Allgemeinen Kranken- u. Sterbefälle der Metallarbeiter (S. 29) in Nürnberg am 20. Mai und folgende Tage.

(Schluß.)

In der Nachmittags-Sitzung des 22. Mai begann die Statutenberathung. Die aus 5 Mitgliedern bestehende Vorberathungscommission erstattete durch den Referenten R. Holz-Dresden Bericht und beantragte zunächst den Titel, sowie den § 1 in alter Fassung zu lassen, dem die Versammlung zustimmte. § 2 erhält die vom Vorstand gewünschte Aenderung. Beim § 3 wird die beantragte Erhöhung der Altersgrenze bei der Ausnahme abgelehnt und auf Antrag der Commission der Paragraph in namentlicher Abstimmung gegen 18 Stimmen in alter Fassung belassen. Im § 4 wird der Passus, betreffend Ungiltigkeit des Eintritts bei Verheimlichung körperlicher Fehler, in Folge Schwierigkeiten, die von einzelnen Behörden gemacht sind, gestrichen. Zum § 5 wird beschlossen, daß beim Austritt auch mündliche Erklärung genügen solle; im Weiteren bleibt auch dieser Paragraph außer einigen vom Vorstand beantragten Zusätzen in alter Fassung. Im § 6 wird das Alinea d, den Ausschluß wegen Bußen betreffend, gestrichen. Der von den Beiträgen handelnde § 7 erleidet nur einige vom Vorstand beantragte kleine Aenderungen, meist redaktioneller Natur. Die Beiträge und das Eintrittsgeld bleiben in den bisherigen Sätzen bestehen. Im Absatz 8 wird bestimmt, daß nach der Vollendung des 45. Lebensjahres ein Uebertritt in eine höhere Klasse nicht mehr erfolgen soll. Die Absätze 10 und 11, sowie der erste Satz des § 8 werden in einen Paragraphen vereinigt.

Die Vormittags-Sitzung des 23. Mai begann um 8 Uhr. Die Beschwerdcommission erstattete Bericht über die ihr zur Vorprüfung überwiesenen Beschwerden, woran sich eine

längere Diskussion angeschlossen, welche den ganzen Vormittag ausfüllte.

In der Nachmittags-Sitzung desselben Tags wurden zunächst die allgemeinen Anträge berathen, um der Statutenberathungscommission Zeit für ihre weitere Vorarbeit zu lassen. Die Mehrzahl der allgemeinen Anträge wurde abgelehnt.

Erwähnungswürdig ist der Beschluß, die Generalversammlungen nicht mehr während der Feiertage abzuhalten; dieselben sollen an einem Montage eröffnet und in der Mitte Deutschlands abgehalten werden. Im Weiteren wurden in dieser Sitzung sämtliche Beschwerden erledigt.

Am 24. Mai begann die Sitzung um 7 Uhr Morgens mit der Fortsetzung der Statutenberathung. Der § 9 (Unterstützung) verbleibt mit einigen unwesentlichen redaktionellen Aenderungen in seiner alten Fassung. Zum § 10 wurden verschiedene Aenderungen beschlossen; unter Anderem wurde eingefügt: „Mit dem ärztlichen Zeugniß muß das Mitgliedsbuch eingereicht werden. Dasselbe bleibt während der Krankheit in Händen des Kassirers.“ Der Absatz 9 erhielt folgende Fassung: „Für eine und dieselbe nicht durch ärztlich constatirte Heilung unterbrochene Krankheit wird die Unterstützung nur während eines Zeitraumes von einem Jahre, und zwar für die ersten 26 Wochen mit dem vollen, für die letzten 26 Wochen mit dem halben Betrage geleistet, ohne daß es dabei auf etwaige Unterbrechungen des Krankengeldbezuges ankommt. Ist für ein volles Jahr Unterstützung gezahlt, so wird für jede neue Krankheit nur 13 Wochen lang Unterstützung geleistet. Erkrankt ein Mitglied in den ersten 26 Wochen nach seinem Beitritt, so erhält es für diesen Krankheitsfall, sowie für jede innerhalb 26 Wochen nach constatirter Heilung eintretende neue Krankheit nur 13 Wochen Unterstützung. Dasselbe geschieht, wenn ein Mitglied für eine Krankheit bereits 26 Wochen oder mehr, jedoch kein volles Jahr Unterstützung erhalten hat und eine neue Krankheit innerhalb 26 Wochen nach constatirter Heilung eintritt.“

Die Reihenfolge der nachfolgenden Paragraphen wurde nach dem Antrage des Vorstandes geändert.

Der jetzt § 13 (nach dem neuen Statut § 14) erfährt in Bezug auf die Höhe des Verdingungsgebüdes eine wesentliche Aenderung. Nach der neuen Fassung soll gewährt werden bei Sterbefällen von Mitgliedern der ersten und zweiten Klasse nach einjähriger Mitgliedschaft M. 60, nach zweijähriger Mitgliedschaft M. 75, nach fünfjähriger Mitgliedschaft M. 100.

In der Nachmittags-Sitzung des 24. Mai wurde zunächst eine Commission zur Revision der Wahlkreiseinteilung gewählt. Im Weiteren nahm die Statutenberathung ihren Fortgang. Im § 14 wurden die wegen Uebertretung der Vorschriften für Verpflegungsgeldempfänger festgesetzten Bußen von Fall zu Fall verdoppelnden Bußen dahin abgeändert, daß von jetzt ab die Verdoppelung fortfallen und die Bußen sich nur arithmetisch von Fall zu Fall erhöhen sollen. Bei § 15 wurde, zur Erleichterung derjenigen Mitglieder, die Buße zu zahlen haben, beschlossen, die verhängten Bußen durch Erhebung doppelter Wochenbeiträge einzuziehen. Zum § 17 wird beschlossen, daß für Verwaltungskosten — wenn nothwendig — 3/2 pCt. verrechnet werden dürfen. In den §§ 21 und 22 wurde die Kompetenz des Schiedsgerichts festgesetzt. § 23 (Vorstand betr.) wurde dahin abgeändert, daß der Vorstand in Zukunft aus 7 Personen bestehen soll. Die in den folgenden Paragraphen vorgenommenen Aenderungen bieten zu besonderen Bemerkungen keinen Anlaß, da dieselben unwesentlicher Natur sind.

In der Morgen-Sitzung vom 25. Mai wurde zunächst die Wahlkreiseinteilung festgestellt. Hierauf erfolgte die Wahl des Vorstandes. Der seitherige 1. Vorsitzende, C. Disinger, wurde wiedergewählt, ebenso der 2. Vorsitzende, A. Bremer, und der Hauptkassirer C. Butenuth. Als Beisitzer: F. Dinzer, D. Stolten, U. Montigel und Junge. Als Ersatzmänner werden gewählt: Seiz, Ohlerich, Hendschel und Dölle. Als Sitz des Ausschusses wurde wieder Braunschweig bestimmt. In denselben wurden gewählt: Söhler, Kaapp, Schulz, Singram und Himstedt. Als Ersatzmänner: Kockahr, Bir, Holstein und Bolle. Als Sitz der Revisionscommission, aus deren Mitgliedern das Schiedsgericht zu bilden ist, wurde Barmbeck bestimmt. Als Mitglieder dieser Commission wurden gewählt: Schauer, Brand-Barmbeck, Spinler, Wulf, Lautenbach, Witzenz und Enad. Als Ersatzmänner: Lucko, Wittig, Behrens und Schütz-Altona.

Nach Erledigung verschiedener Anfragen und Regelung der Gehaltsfrage für den Expedienten wurde die 5. ordentliche Generalversammlung nach einer kernigen Ansprache des ersten Vorsitzenden um 12 Uhr Mittags geschlossen.

Deutscher Former-Congress.*

(Schluß.)

Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete: „Die Lage der Former im Allgemeinen.“ Hierüber wurde sowohl von dem Referenten als in der Debatte von einer großen Anzahl Redner durch zahlreiche Belege constatirt, wie in der Gießerei die Maschinenarbeit die Handarbeit verdrängt, wie bereits mit der Frauenarbeit der Anfang gemacht und die Beherrschung in erschreckender Weise zunehme. Der Congress gab seiner Ueberzeugung in einer Resolution dahin Ausdruck, daß die Lage der Former Deutschlands nicht mehr als normal zu bezeichnen sei und es daher der Anspannung aller Kräfte bedürfte, um der immer mehr um sich greifenden Mißere im Gießereigewerbe durch Organisation entgegenzutreten.

Betreffs einer im Laufe der Debatte zur Sprache gebrachte Anstie, das „Ein- und Ausstandsstricken“ in den Gießereien, sprach der Congress sich dahin aus, daß er diesen Gebrauch für verwerflich halte.

Den 2. Punkt der Tagesordnung bildete: „Wie organi-

*) Vergl. Nr. 21. Da über die Verhandlungen des Congresses ein ausführliches Protokoll herausgegeben wird, berichten wir hier in kürzester Form und empfehlen die Anschaffung des Protokolls.

stren wir uns“. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme:

„Der Congress hat die Ueberzeugung gewonnen, daß eine festgegliederte Organisation unter den heute bestehenden verschiedenen Vereinsgesetzen nicht möglich ist, wir machen es uns deshalb zur Aufgabe, an allen Orten uns in der Art und Weise zu organisiren, wie es die örtlichen Verhältnisse erlauben.“

Zum 3. Punkte: „Stellungnahme zu den Streiks“ sprach der Congress den Wunsch aus,

„daß 1) nur in unvermeidlichen Fällen die Arbeit eingestellt werden möge; 2) dahin zu streben sei, daß dabei die Verkürzung der Arbeitszeit, hauptsächlich im Auge behalten wird.“

„Die Befestigung der Akkordarbeit“ bildete den 4. Punkt. In einer einstimmig angenommenen Resolution erklärte der Congress:

„Die Akkordarbeit ist als eine verwerfliche Einrichtung zu betrachten und deshalb zu beseitigen durch Einführung eines gesetzlich fixirten Minimallohnes.“

Ferner wurde zum 4. Punkt in namentlicher Abstimmung der Beschluß gefaßt, daß vom 1. April nächsten Jahres ab ein Vohntarif in Kraft treten soll, wonach ein Mindestlohn von 21 Mk. bei 10stündiger Arbeitszeit garantirt werde. Bei Akkordarbeit müsse, wenn der Verdienst in 60 Stunden unter dem Minimallohn bleibt, derselbe bezahlt werden. In den Gießereien, in welchen diese Forderung nicht anerkannt werde, sei die Arbeit niederzulegen. Wo die örtlichen Verhältnisse es zur genannten Zeit nicht gestatten, könne die Durchführung vertagt werden, auch ist es gestattet, die Forderung getheilt durchzuführen.

Bezüglich des 5. Punktes: „Vertretung durch die Presse“ wurde beschlossen, die „Deutsche Metallarbeiterzeitung“ auch ferner als Organ beizubehalten.

Der Congress erledigte seine Arbeiten in 4 Sitzungen. Wegen der polizeilichen Beschränkungen konnte an den beiden Pfingstfeiertagen die Sitzung erst um 3 1/2 Uhr Nachmittags eröffnet werden, wodurch der Congress eine längere Dauer hatte, als ursprünglich angenommen wurde. Der Schluß des Congresses erfolgte am 23. Mai Vormittags 11 1/2 Uhr mit einem dreitägigen „Hoch“ auf alle zielbewußten Arbeiter. Wahrscheinlich wird im nächsten Jahr wieder ein Former-Congress stattfinden.

Zur Lohnbewegung der Klempner-, Gas- und Wasserleitungsarbeiter Hamburgs.

In einer am 29. Mai abgehaltenen Versammlung erstattete die Lohncommission Bericht über den Stand des Streiks. Die Einnahmen belaufen sich auf M. 5000, die Ausgaben auf ca. M. 4000. Arbeitende Mitglieder, welche die Forderung bewilligt erhalten, sind bis jetzt ca. 450. Dieses Resultat ist als ein günstiges zu betrachten, da im Anfang nur 200 bewilligt erhalten hatten, zu diesen also nach 14tägiger Dauer des Streiks noch 250 hinzulamen. Die jüngeren Collegen wurden alldann noch zum Abreisen ermahnt und wurde dies von einer beträchtlichen Anzahl versprochen. Es lag eine Resolution vor, welche besagt, daß in denjenigen Werkstätten, wo noch Collegen unter dem tarifmäßigen Lohn arbeiten, entweder die Betreffenden aufhören oder sämtliche Collegen die Arbeit verlassen. Diese Resolution wurde angenommen und die betreffenden Werkstätten sind bis zum Sonnabend, 2. Juni, zu regeln gemessen. Aus der Liste, welche von der Innung in Umlauf gesetzt ist, hat sich ergeben, daß einige Collegen nur M. 12—16 auf Bau verdienen, also natürlich den tarifmäßigen Lohn nicht erhalten haben. Daß nun in dieser Beziehung auch die Arbeiter theilweise mit die Schuld trifft, wurde dadurch constatirt, daß die Beherrlinge manchmal weiter nichts lernen, als die schrittweise Karre von einem zum andern Bau zu schieben. Die Erhöhung der Unterstützung der verheiratheten Collegen wurde bis zur nächsten Versammlung vertagt.

Von den Beschäftigten, welche schon in einer früheren Versammlung gefaßt wurden, sind folgende zu nennen: Diejenigen Collegen, welche einen Posten zugetheilt erhalten und denselben nicht ordnungsgemäß verwalteten, werden mit einer Buße von 50 Pf. belegt, die von der Unterstützung einbehalten werden sollen. — Alle zugereisten Klempner, Gas- und Wasserleitungsarbeiter nicht zur Arbeitseinstellung zuzulassen, sondern dieselben mit Reifemitteln auszurüsten und weiter zu befördern. — Alle Klempner etc., welche sich im Fachverein aufnehmen lassen, erhalten nur dann eine Streik-Legitimationskarte, wann dieselben den vollen Beitrag vom Anfang der Arbeitseinstellung mit 3 M. die Woche, vom 14. Mai an, nachzahlen. — Diejenigen Berufscollegen, welche durchschnittlich mehr außerhalb als in der Werkstatt arbeiten, sind als Bauarbeiter zu betrachten, während diejenigen, welche nur kurze Zeit außerhalb der Werkstatt beschäftigt werden, als Werkstattarbeiter zu betrachten sind. Doch muß die Zeit außerhalb der Werkstatt mit 45 Pf. per Stunde in Anrechnung gebracht werden.

Gerichtszeitung.

In Nr. 29 dieses Blattes vom 18. Juli v. J. befand sich eine Correspondenz aus Baidau, worin über die Fellenhauermeister Rudert und Wagner Mittheilungen gemacht wurden. Betr. Rudert wurde gesagt, daß er in vielen Fällen seinen Arbeitern den Lohn nicht rechtzeitig zahlen könne, öfter gebe er einstmals nur 1 Mk., ja es sei vorgekommen, daß Familienväter mit einem Laib Brod nach Hause gingen. Von Wagner hieß es, daß er die Gehilfen in Kost und Logis haben wolle, um den Profit auch einzustrecken. Durch diese Behauptungen und durch einige ironische Redewendungen fühlten sich nun die beiden Meister beleidigt und stellten gegen den damals stellvertretenden Redakteur Gg. Großhupp Strafantrag nach §§ 185 und 186 des R.-St.-G. Die Sache kam letzten Freitag, den 1. Juni, vor dem Schöffengerichte Nürnberg zur erstmaligen Verhandlung. Der An-

gestaltete mich durch commissarisch vernommene Zeugen nach, daß die über Rudert gemachten Behauptungen auf Wahrheit beruhen und erfolgte in diesem Falle auch Freisprechung. Dagegen erfolgte wegen Verleumdung Wagners nach § 186 R.-St.-G. Verurteilung in eine Geldstrafe von 15 Mk. und Tragung von 2 Drittheilen der Kosten, da die Zeugen, welche der Angeklagte für diesen Fall vernommen ließ, einstimmig erklärten, daß sie mit der Verpflegung bei Wagner zufrieden waren, und daß derselbe deshalb, weil er die Gesellen in Kost und Logis nahm, keinen Profit erzielte, sondern eher noch Schaden hatte. (12) Das Urtheil führte aus, daß dem Wagner durch den Artikel der Vorwurf gemacht werde, daß er die Gesellen nur deshalb in Kost und Logis nahm, damit er dieselben immer zur Verfügung habe, um ihre Arbeitskraft besser auszunutzen zu können. Dieser Vorwurf sei, da kein Verleumdungsbeleg vorliegt, straflos. — Mit Recht führte der Verteidiger Großhupp's, Herr Dr. Held, in seinem Plaidoyer aus, daß Wagner die Gesellen gewiß nicht wegen ihrer schönen Augen verpflegte.

Correspondenzen.

Hamburg. Der Fachverein der Schlosser hielt am 26. Mai eine gut besuchte Extraversammlung ab. Zum 1. Punkt: Der Stand des Streiks wird von Herrn Vogt angeführt, daß der Stand derselben ein guter sei. Es wären bis jetzt 923 ledige Collegen abgereist, ebenso wäre der Bezug bedeutend weniger geworden und könnten wir einer frohen Zukunft entgegensehen, wenn wir nur wie bisher fest und geschlossen dastehen. Herr Strauch bedauert, daß schon welche schmerzhaft geworden und wieder an die Arbeit gegangen seien, ohne daß die Werkstelle geregelt war. Herr Michael kommt auf den angelegten Termin (28. Mai, bis zu welchem Streikende wieder in Arbeit genommen würden) zu sprechen und glaubt an nochmalige Verlängerung desselben seitens der Arbeitgeber. Mehrere Redner fordern auf, die Unterschrift fallen zu lassen, indem es keine direkte Forderung wäre, sondern nur eine Bestätigung. In Anbetracht des schroffen unfreundlichen Verhaltens der Arbeitgeber beschließt jedoch die Versammlung, auch nicht das Geringste fallen zu lassen. Eine von Herrn Kochhausen eingebrachte Resolution mit folgendem Wortlaut: „Die heutige Versammlung des Fachvereins der Schlosser Hamburgs hält ihre Forderungen in Anbetracht der sich von Jahr zu Jahr steigenden Miethe und Vertheuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse für ganz berechtigt; sie spricht ihr Bedauern darüber aus, daß die Arbeitgeber ein so schroffes Verhalten betreiben; sie ist der Hoffnung, daß der Streik in Bälde zu Gunsten der Gesellen ausfallen möge“, gelangte zur Annahme. Herr Heilig stellte nachfolgenden Antrag: Wenn in einer für geregelt erklärten Werkstelle Arbeiten für eine nicht geregelte Werkstelle gemacht werden, so ist in der geregelten Werkstelle die Arbeit sofort einzustellen. Der Antrag wurde angenommen. Zum 2. Punkt wurden die Herren Geth, Hüller und Schöpfer als Controlleure gewählt.

Altona. Eine öffentliche Versammlung der Klempner, Gas- und Wasserarbeiter von Altona und Ottensen fand am 1. Juni im Locale des Herrn Sonneborn statt. Die Lohncommission erstattete Bericht über den Stand des Streiks. Bewilligt erhielten die Forderung bis jetzt 96 Collegen, 26 befinden sich noch im Streik, ca. 30 Collegen arbeiten weiter unter dem alten Lohnsatz. Die Klassenverhältnisse anlangend, wurde mitgetheilt, daß sich hierüber noch kein genaues Resultat feststellen lasse, da noch viele Collegen mit ihrem Unterstützungsbetrag im Rückstande sind, ebenso die auswärtige Unterstützung, da der Streik erst 14 Tage währt, noch nicht in der Weise eingegangen ist, wie wir es unserem Verhalten auswärtigen Streiks gegenüber wohl erwarten können.

Hamburg. Der Fachverein der Metall-, Schrauben- und Eisendrehler hielt am 26. Mai eine Extra-Mitgliederversammlung ab mit der Tagesordnung: 1) Stellung der Mitglieder zu den Anträgen. 2) Unser Verhalten gegenüber den streikenden Collegen. 3) Unterstützungsantrag. 4) Ergänzungswahl der Lohncommission und des Vergnügungscomitees. Der Vorsitzende theilt zunächst mit, daß Herr Träger den Kursus zur Erlernung des Gewindeschneidens bis zum Herbst zu unterbrechen wünsche. Zum 1. Punkt wurde beschlossen, daß die schriftlich an den Vorstand eingereichten Anträge der Mitglieder ohne vorherige Diskussion auf die nächste Tagesordnung kommen sollen. Der 2. Punkt endete nach langer Debatte mit dem Beschluß: daß diejenigen Collegen, welche durch die Verhältnisse zum Streik gezwungen sind, unterstützt werden. Durch den Streik der Schlosser, Schmiede u. s. w. sind die Arbeiter vielfach in Mitleidenschaft gezogen. Die Regelung wurde der Lohncommission übertragen und haben sich die Streikenden sofort Raboiten 30 bei Panzner zu melden. 3. Punkt: Auf Antrag der Herren Krüger, Köppler und John wurde einem unverschuldet in große Noth gerathenen treuen Mitgliede 25 Mk. aus der Kasse bewilligt. Nachdem die Lohncommission durch die Herren H. Schneider und B. Wagner und das Vergnügungscomitee durch 4 Mitglieder ergänzt war, wurde die Versammlung geschlossen. Um den in letzter Zeit laut gewordenen Klagen über unpünktliche Zustellung der „Metallarbeiterzeitung“ abzuhelfen, müssen diejenigen Mitglieder, welche bis dato keine Zeitung oder dieselbe unregelmäßig erhalten, sich sofort schriftlich unter genauer Angabe der Adresse entweder an den Vorstand oder an den Expediteur für Hamburg: J. A. Lütgens, Weststraße 12, 4. Stg., wenden; es wird sofort Abhilfe geschaffen.

Braunschweig. In Braunlage a. S. wird am 15. Juni d. J. ein Erholungshaus für Reconvalescenten der weniger bemittelten Stände, wie Arbeiter, kleine Handwerker, untere Beamte, welche einer ärztlichen Beihilfe nicht mehr bedürfen, eröffnet. Blutarmen, körperlich Geschwächten oder Ueberanstrengten, wird gegen den Satz von 2 Mk. für den Kopf und Tag gute Verpflegung und gesunde Wohnung geboten werden. Schwindsüchtige sind ausgeschlossen. Meldungen sind schriftlich an den Vorstand des Krankenpflegevereins zu Schönebeck zu richten.

Magdeburg. (Folgen des Former-Congresses.) Zwei Maßregelungen haben wir innerhalb einer Woche schon zu verzeichnen; nicht daß man sagt, die Betroffenen seien wegen ihrer Thätigkeit auf dem Congref entlassen, nein, man gibt andere Gründe als Vorwand an. So ist der eine Delegirte für Leipzig entlassen worden, weil er — „überflüssig“ sein soll. In Budau-Magdeburg fand eine Entlassung wegen — „nicht guter Arbeit“ statt. Sollegen, es werden uns noch weitere Maßregeln treffen, aber wir müssen derartigen Machinationen gewappnet gegenüberstehen, wir müssen für die gemäßigtesten Collegen eintreten. Wo noch einigermaßen bessere Verhältnisse sind, theile man es uns mit, und helfe man uns, damit wir dort den Gemäßigtesten eine Stätte bereiten können. Einer für Alle und Alle für Einen! sei unsere Losung.

Hannover. Am 15. März 1887 wurde hier ein Verein der Gelbgießer und Gütler gegründet, nachdem sich kurz vorher die neugeborene Innung der Gesellen und die seit ca. 7 Jahren hier bestehende Gelbgießer-Gesellschaft aufgelöst hatte. Man sah ein, daß ein moderner Gewerkschaftsverein mehr zu leisten im Stande ist als Innungen, namentlich wenn zwei Corporationen in einer Stadt sich befinden. Der jetzige Verein ist im Starke, seinen Mitgliedern in geistiger und materieller Beziehung etwas zu bieten. Es war nach der Gründung bald eine Einigung erzielt, da selbst die Innungsmeister bei einer Sitzung mit dem Vorstande des Vereins vertheiligt waren, auch ihrerseits etwas für die Gesellen zu thun. Man kam überein, daß die Innungsmeister dem Verein der Gütler und Gelbgießer je 3 Mk. pro Halbjahr bezahlen sollten, zur Unterstützung der zureisenden Collegen mit der Bestimmung, daß nur Solche Geschenk erhalten dürften, welche gute Papiere hätten. Im Uebrigen wurde es ganz dem Vorstand des Hilfsvereins überlassen, das Geld zu verwalten. Einmal bezahlten die Herren von der Innung wirklich je 3 Mk., zusammen 27 Mk. Durch diese Bezahlung glaubten sie nun, das Recht erlangt zu haben, an den Verhandlungen des Vereins theilzunehmen und sich als Mitglieder desselben betrachten zu können, der Verein war jedoch anderer Ansicht und beschloß, die Meister nicht zuzulassen. Von da ab entzogen sie uns die Beiträge zur Unterstützung der Fremden, was gewiß nicht human war. Wir sind also um eine Erfahrung reicher. Eine weitere schlimme Erfahrung machten wir, indem wir annahmen, daß die hier anwesenden Collegen sämtlich dem Verein beitreten würden. Die Mehrzahl ist unseren Bestrebungen fern geblieben und erschwert unsere Arbeit. Als Tröst kann es uns dienen, daß die Wenigen (es sind 95 Mitglieder), die der Organisation angehören, auch entschlossen sind, auszuhalten und durch Agitation die Säumigen heranzuziehen suchen, um dann eine compacte Masse zu bilden. Das Eintrittsgeld in den Verein und der Beitrag ist so niedrig angesetzt, daß jeder College beitreten kann, ersteres ist 50 Pf., letzteres 10 Pf. per Woche. Also Collegen, laßt alle Vorurtheile sowie den Innungsduffel fallen und tretet unserm Verein bei. Unsere Versammlungen finden in der Herberge der Gütler und Gelbgießer in der Reuenstr. 45 jeden 3. Sonnabend im Monat, Abends 8 1/2 statt. Dasselbst werden neue Mitglieder aufgenommen. In der letzten Generalversammlung wurde Herr Paul Kleinert, Kleefeld, Kapellenstr. 2, zum Vorsitzenden und Herr Metzger, Hannover, Vereinsstr. 2, zum Kassirer gewählt. Dasselbst wird auch das Geschenk für durchreisende Collegen, wenn sie einem ähnlichen Verein angehören, im Betrage von 1 Mk. in der Zeit von 12—1 Uhr Mittags und von 6 1/2—7 1/2 Uhr Abends ausgezahlt.

Reiseunterstützungsvereine der Feilenhauer.

Stuttgart. Da unser Vorsitzender abgereist ist, findet der Arbeitsnachweis und Auszahlung des Gesentes durch Ernst Franke, Leopoldshall-Str. 11, Kronenstr. 11, 1 Tr., statt. An denselben sind auch Briefe und sonstige Sendungen zu adressiren.

Indw. shafen a. Rh. Der Arbeitsnachweis und die Auszahlung des Gesentes erfolgt von nun ab durch Carl Baumann, „An der protest. Kirche“ Nr. 4, weil Herrmann Duast durch Abreise aus unserem Verein ausscheidet.

Offenbach. Wegen Erkrankung unseres Vorsitzenden Johann Seidel sind alle Briefe und Sendungen an Heinrich Elbert, Kleine Marktstr. 6 zu senden.

Braunschweig. Die Feilenhauer Paul Schröter aus Breslau und August Brabe aus Gleiwitz werden aufgefordert, ihre Adresse anzugeben und ihre Verpflichtungen gegen den Verein nachzukommen, andernfalls dieselben ausgeschlossen werden. Die Collegen allerorts ersuchen wir die Beiden event. zur Zahlung anzuhaken und uns Nachricht zukommen zu lassen. Die Mitgliedsbücher sind in unseren Händen.

Anzeigen.

(Privat-Anzeigen ist der Betrag in Briefmarken beizufügen; andernfalls der Abdruck unterbleibt.)

Nürnberg.

Fachverein der Schlosser und Maschinenbauer. Samstag, den 9. Juni Abends 8 1/2 Uhr im Vereinslocal „König von England“, Breitegasse **Mitgliederversammlung.** Tagesordnung: 1) Aufnahme neuer Mitglieder. 2) Vortrag über die Gewerbeordnung. 3) Verschiedenes. Die Collegen werden ersucht zahlreich zu erscheinen. Der Vorsitzende.

G. Hemme,

Vorsitzender des Klempnerfachvereins in Hamburg, wohnt jetzt Rousséau's Weg 92, part.

Magdeburg.

Am Sonntag, den 10. Juni

Oeffentliche Formerverammlung

Nachmittags 4 Uhr in der „Böhmischen Bierhalle“. Tagesordnung: Berichterstattung über den Congref. Der Einberufer: E. Schirerling.

Fachverein

der Gelbgießer und Gütler Hamburgs.

Sonntag, den 24. Juni 1888, Lusttour nach Bollenpfefer, (Local des Herrn Bahlmann) mit dem schnellfahrenden Salondampfer „Fortuna II“. Mitwirkung des Altonaer Männerquartetts. Für gute Speisen, Getränke und Belustigungen ist bestens gesorgt. Abfahr: von der St. Pauli-Landungsbrücke präcis 1 1/4 Uhr, vom Grasbrook 2 Uhr. Preis der Karte à Person 1 Mk., Kinder unter 10 Jahren 20 Pf.

Einer regen Theilnehmung steht entgegen. Das Festcomitee. Karten sind beim Festcomitee und den Vorstandsmitgliedern zu haben. D. D.

Den geehrten Abonnenten in Hamburg zur Nachricht, daß der Expediteur dieses Blattes für Hamburg nach Weststr. 12, 4. Stg., verzogen ist.

Auch werden dasselbst Bestellungen auf das „Hamburger Echo“, sowie sonstige Zeitungen und Schriften jederzeit entgegen genommen. J. A. Lütgens.

Aug. Hennig,

Klengersdorf in Sachsen.

Billigste Bezugsquelle aus bestem Material und dauerhaft gearbeiteten

Hosen u. Anzüge

in Halbwohle und Baumwolle. Versende nach Maßangabe gegen Postnachnahme Hosen von 2,60 Mk., Anzüge von 9,50 Mk., Meter von 70 Pf. an aufwärts. Muster m. Preisangabe gratis und franco.

Nachruf!

Am 25. Mai starb unser früherer Vorsitzender G. Wöhr.

Wir betauern in demselben einen braven Collegen und allezeit treues Mitglied des Vereins. Ehre seinem Andenken!

Der Reise-Unterstützungsverein der Feilenhauer zu Berlin.

Lübeck.

Unser Vereinslocal und Fremdenverkehr befindet sich in Marzahl's Gasthof, Leberstr. 3. Das Fremdengesent wird dasselbst ausbezahlt. Briefe und Correspondenzen sind zu richten an F. Schuster, Wilhelmshöhe.

Der Vorstand der Vereinigung der Klempner von Lübeck und Trems.

Gießer,

ein jüngerer, in Blei-, Zinn- oder Zinkguf erfahren, als erster Arbeiter gesucht. Solche mit der Siphonsfabrication gründlich vertraut, werden bevorzugt. Leute, die auf gute und dauernde Stellung reflektiren, wollen ihre Offerten an die Expedition dieses Blattes unter Nr. 8829 einreichen.

3 bis 4 tüchtige Eisengießer, sowie 2 tüchtige Maschinenschlosser, nüchtern und zuverlässig, erhalten bei hohem Tagelohn (auch während des Winters) Beschäftigung. Passauer Maschinenfabrik und Eisengießerei von Jakob Wels.

Den Herren Former-Meistern und Formern empfehle billige „Former-Pinsel“, sowie Former-Werkzeuge, echte Schweizer von Wagner-Schneider, Steuborn, Schweiz, zu Original-Fabrik-Preisen; ferner gute Solinger Taschenmesser. Preislisten und Muster versende bereitwilligst. Mit freundlichem „Güde-Auf“ Gotthardt Sahn, Breslau, (Inhaber Wilh. Sahn), früher Reisender für Wagner-Schneider.

„Gefundenes Geld!“ Alle abgetrennte Briefmarken & Couverts kauft nach Einsendung zur Durchsicht zu höchsten Preisen.

Off. sub. Z. N. 1056 an Haasensteiu u. Vogler i. Frankfurt a. M.

Durch die Expedition dieses Blattes ist gegen vorherige Einfindung von Mk. 2,20 zu beziehen:

Gruppenbild

zur Erinnerung an die 5. ordentliche Generalversammlung der Allg. Kranf.- u. Sterbekasse der Metallarbeiter. Nürnberg 1888.

Photographische Aufnahme (mit Namensverzeichnis). Bestellungen werden baldigt erbeten. Der Ueberschuß ist für den Unterstützungsfond der Allg. Kr.- u. St.-K. d. M. bestimmt.

Ferner:

„Generalversammlungszeitung“ per Exemplar 20 Pf. Bei Einfindung von 25 Pf. in Briefmarken freie Zusendung.